

**HIER WOHNTE  
OTTO PAWELZIK  
JG. 1901  
HINGERICHTET 29.11.1941  
BRANDENBURG  
KRIEGSDIENSTVERWEIGERER**



**Otto Pawelzik?**

Otto Pawelzik wurde am 16. März 1901 im ostpreußischen Trzonken, Kreis Johannisburg, geboren.<sup>1</sup> Über seine genaue Herkunft, seine Eltern, Kindheit etc. ist nichts überliefert. Etwa 20-jährig muss er nach dem Ersten Weltkrieg ins Ruhrgebiet gekommen sein. Suchte er in Hattingen Arbeit? Besonders auffällig ist sein ausgesprochen häufiger Wohnungswechsel. Im November 1924 zog er von Hattingen nach Nieder-Bredenscheid, Im Eggendahl 44. Nur einen Monat später nahm er in der Neustraße 27 in Hattingen Quartier. Vielleicht lernte er dort auch seine spätere Ehefrau, Maria Schwark, kennen.<sup>2</sup> Im August 1925 meldete er sich dann in der Schulstraße 19 in Welper an, seine Meldekarte vermerkte „*Bauhilfsarbeiter*“ als Beruf. Weitere Stationen des rastlosen Otto Pawelzik waren: Schulstraße 24, Johannisburg in Ostpreußen, Neustraße 27, Friedrichstraße 42, Kirchstraße 2, Bruchstraße 7, Bahnhofstraße 32 und Nordstraße 3.<sup>3</sup>

Wie sah Otto Pawelzik aus? Es war bislang leider nicht möglich, ihn auf alten Fotos zweifelsfrei zu identifizieren. Nach langen Recherchen konnten zwei Fotos eines Ausfluges nach Stiepel am Karfreitag 1931 ausfindig gemacht werden. Unter den fünf abgebildeten Männern soll sich auch Otto Pawelzik befinden.



**Ausflug Karfreitag 1931<sup>4</sup>**

**Otto Pawelzik (2. v. rechts?)**

**Otto Pawelzik (2.v. links?)**

Zweifelsfrei konnte jedoch Wilhelm Wensing identifiziert werden (Erstes Foto Mitte / Zweites Foto links). Otto Pawelzik und Wilhelm Wensing verband eine langjährige, besonders enge Freundschaft. Deshalb liegt auch die Vermutung nahe, dass die Freunde vielleicht bei der Aufnahme der beiden Fotos unmittelbar nebeneinander standen.

Am 29. Oktober 1932 heirateten auf dem Hattinger Standesamt der Kraftwagenführer Otto Pawelzik und die berufslose Maria Schwark.<sup>5</sup> Später berichtete die Ehefrau: „*Von meinem 14. bis 28. Lebensjahr, also von 1918 bis 1932 war ich als Hausangestellte beschäftigt. Im Oktober 1932 habe ich geheiratet und habe dann meinen Beruf aufgegeben.*“<sup>6</sup>

Die erste gemeinsame Wohnung der Eheleute befand sich zunächst in der Nordstraße 3. Im März 1934 zogen sie in die Roonstraße 2, heute Am Schewenkamp 58, nach Welper.

Nach den amtlichen Meldeunterlagen war Otto Pawelzik evangelisch, Maria gehörte der katholischen Religion an. Seit Februar 1933, so gab das Ehepaar später an, bekannten sie sich jedoch zu den Lehren der Internationalen Bibelforscher-Vereinigung (I.B.V.), besser bekannt als Zeugen Jehovas.<sup>7</sup> Wie und wann Otto und Maria Pawelzik Zugang zu dieser Glaubensgemeinschaft gefunden haben, ist nicht genau geklärt. Wahrscheinlich setzte sich schon seit längerer Zeit ihr gesamtes soziales Umfeld aus Gleichgesinnten zusammen. So gehörte auch Ottos bester Freund, Wilhelm Wensing, zu den Anhängern der Zeugen Jehovas.<sup>8</sup> Auffällig ist darüber hinaus, dass häufig in unmittelbarer Nachbarschaft, bisweilen sogar im gleichen Haus, neben den Pawelziks ebenfalls „*Bibelforscher*“ wohnten.<sup>9</sup>

Aufgrund ihrer religiösen Überzeugung lehnten die Zeugen Jehovas u.a. die Verehrung staatlicher Machtsymbole ab und verweigerten den Kriegsdienst. Zwangsläufig mussten die Anhänger dieser Glaubensgemeinschaft in Konflikt mit dem Nationalsozialismus geraten. Nur sechs Monate nach der Machtübernahme wurde die Internationale Bibelforscher-Vereinigung folglich auch am 24. Juni 1933 in Nazi-Deutschland verboten. „*Die Bibelforscher führten ihre illegale Tätigkeit unvermindert fort und wachsen sich immer mehr zu einer absolut staatsfeindlichen Bewegung aus, die mit den schärfsten Mitteln bekämpft werden muß. Bei Vernehmungen geben sie auf Befragen unumwunden zu, daß sie den Kriegsdienst verweigern würden. Auch haben sich einzelne Anhänger dieser Sekte geweigert, Ämter im Reichsluftschutz zu übernehmen, hieraus geht hervor, daß im Ernstfall ein großer Teil der Bevölkerung ohne weiteres ausscheidet, womit die außerordentliche Gefahr dieser religiösen Gruppe eindeutig bewiesen sein dürfte.*“<sup>10</sup>

Auch Otto und Maria Pawelzik hielten wie die meisten Zeugen Jehovas beharrlich an ihrer religiösen Überzeugung fest und trafen sich weiterhin mit Gleichgesinnten zu Bibelstunden. Sie praktizierten ihren Glauben allerdings nicht nur im Verborgenen. In aller Öffentlichkeit warben sie in Hattingen und Umgebung bei Hausmissionierungen für die Lehren der Internationalen Bibelforscher-Vereinigung. Bei diesen Hausbesuchen gaben sie sich offen als Zeugen Jehovas zu erkennen, verkauften zudem die Bibel und verteilten sogar kleine Werbekarten mit Kontaktadressen. Angesichts des immer perfekter werdenden nationalsozialistischen Überwachungs- und Spitzelstaates ein äußerst mutiges Glaubenszeugnis. Waren sich Otto und Maria Pawelzik der Gefahr bewusst? War es Mut, Gottvertrauen oder nur Leichtsinns?

Als sich am 5. Juni 1935 in der Wohnung der Anna Dezelski in Dumberg insgesamt neun Hattinger Bibelforscher „*bei Kaffee und Kuchen freundschaftlich*“ versammelten, „*um die Bibel zu besprechen*“<sup>11</sup>, schlug die Polizei zu und verhaftete sämtliche Anwesenden. Otto Pawelzik wurde für etwa fünf Monate in das Konzentrationslager Esterwegen eingeliefert, Maria Pawelzik saß von Juli bis Oktober 1935 im KZ-Lager Mooringen ein.<sup>12</sup> „*Schutzhaft*“ nannte der nationalsozialistische Staat dieses Wegsperrn von unliebsamen Gegnern des Regimes.

<p><b>Niederweningern</b></p> <p>— Eine verbotene Orgauktion. Vor der 2. Strafkammer in Egen hatten sich am Donnerstagmorgen neun Angeklagte wegen Vorgehens gegen die Verordnung vom 28. Februar 1933 (Fortsetzung einer verbotenen Vereinigung) zu verantworten. Bei den Angeklagten, die fast alle aus Niederweningern stammen, handelte es sich um sogenannte „Erfulte Bibelforscher“, die trotz Verbots von ihrem Tun nicht abgelassen haben und weiter von Haus zu Haus gegangen sind, für die Bibelforscher zu werben. Sie haben auch im Geheimen Versammlungen abgehalten. Am 5. Juni 1935 wurde dem Treiben der Angeklagten ein Ende gesetzt, als die Polizei plötzlich in der Wohnung der Angeklagten Ehefrau De. erschien, wo sich die Angeklagten „versammelt“ hatten. Diese waren zunächst in Untersuchungs- und anschließend in Schutzhaft, worin die meisten bis Ende Oktober verbleiben mußten. Der Hauptangeklagte Erwin Kl. sitzt heute noch in Schutzhaft und wurde auch von dort aus vorgeführt. Kl. und auch die An-</p>	<p>geklagte Ehefrau Luise Kr. sind einschlägig vorbe- strast. Der Ehemann der Angeklagten Anna De. hat ein Ehescheidungsverfahren angebahnt, weil er sich mit der Auffassung seiner Ehefrau nicht befreunden kann. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Hauptangeklagten Kl. sechs Monate Gefängnis, gegen die ebenfalls vorbestrafte Ehe- frau Luise Kr. zwei Monate Gefängnis. Für alle anderen Angeklagten beantragte er je 300 RM Geldstrafe. Rechtsanwalt Bokwinkel (Rechum) als Verteidiger sämtlicher Angeklagten plädierte auf Freispruch bzw. im Falle einer Verurteilung, die zu erwartenden Strafen auf die erlittene Unter- suchungs- bzw. Schutzhaft anzurechnen. Das Ge- richt verurteilte Kl. zu vier Monaten Gefängnis, die Ehefrau Luise Kr. zu zwei Monaten Gefäng- nis und alle übrigen Angeklagten zu je 200 RM Geldstrafe. Die verhängten Strafen wurden durch die erlittene Untersuchungs- bzw. Schutzhaft als verbüßt.</p>
---	--

### Prozessbericht in der Hattinger Zeitung<sup>13</sup>

Im Dezember 1935 wurde ihnen dann am Landgericht Essen der Prozess gemacht. Otto Pawelzik gestand in der Verhandlung ein, „mehreren Frauen ... Bibeln angeboten“ zu haben. „Abgesetzt hat er jedoch keine Bibel. Auch er bezeichnet sich auch heute noch als ‚Zeuge Jehovas‘. [...] Die Angeklagte Ehefrau Pawelzik hat früher schon an Versammlungen der I.B.V. in dem kommunistischen Lokal Vieth in Hattingen teilgenommen. [...] Frau Pawelzik erklärte in der Hauptverhandlung, daß sie keinen Führer hätten, daß ihr Führer ‚Jehova‘ sei, wenn sie von Jehova ablasse, so werde Gott sie in der Schlacht Harma Gedon vernichten. Die Angeklagte grüßt, wie sie ausdrücklich erklärt, nicht mit dem Hitler-Gruß.“<sup>14</sup>

Das Urteil sah für Otto und Maria Pawelzik eine vergleichsweise geringe Geldstrafe von je 200,- RM. vor. „Die erkannten Strafen sind bei sämtlichen Angeklagten durch die erlittene Untersuchungshaft und Schutzhaft verbüßt.“<sup>15</sup>

Im Juni 1938 wurde das Ehepaar erneut verhaftet und wegen „verbotener Betätigung als Bibelforscher“ angeklagt. Während Maria Pawelzik bereits im November 1938 wieder aus der Haft entlassen wurde, verurteilte das Sondergericht Dortmund den Ehemann zu zwei Jahren Gefängnis, die er von Januar 1939 bis Oktober 1940 im Konzentrationslager Neusustrum verbüßen musste.<sup>16</sup>

Maria Pawelzik, die während der Haft ihres Mannes von keiner Seite Unterstützung erhielt, verdiente ihren Lebensunterhalt als Maschinenarbeiterin bei der Firma Leo Gottwald, später arbeitete sie auf der Henrichshütte. Auch weiterhin war sie den Schikanen des NS-Regimes ausgeliefert. Angeblich hatte sie sich nach der Haftentlassung drei Jahre lang jeden Tag bei der Ortspolizei melden müssen, weil sie konsequent den Hitler-Gruß verweigerte.<sup>17</sup>

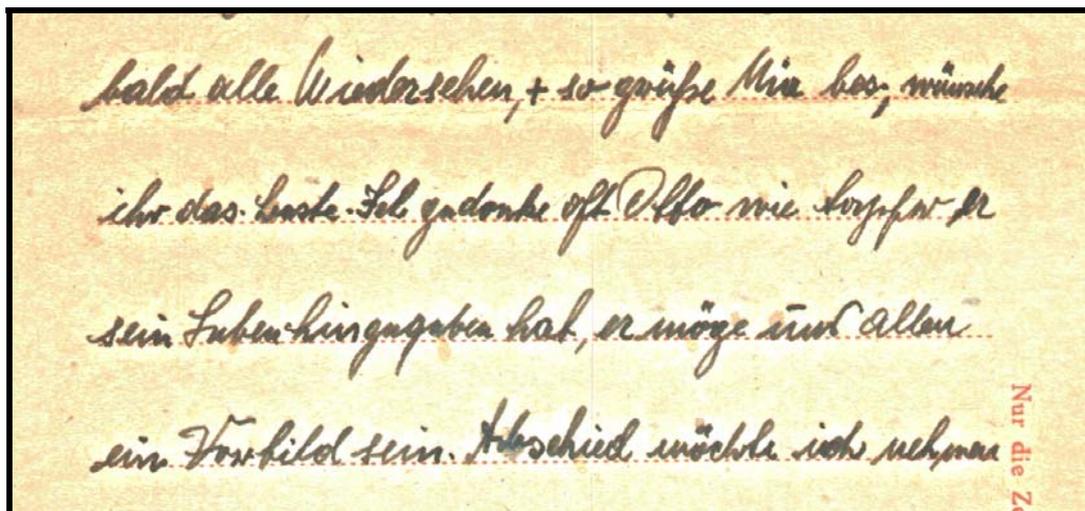
Wahrscheinlich wurde Otto Pawelzik schon bald nach seiner Entlassung aus dem Emslandlager Neusustrum im Oktober 1940 zum Kriegsdienst einberufen, ungewöhnlich für einen 40-Jährigen. Handelte es sich wiederum um eine Schikane, suchten die Nationalsozialisten einen neuen Grund, den ‚unverbesserlichen Zeugen Jehovas‘ zu verfolgen? Denn, getreu seiner religiösen Überzeugung verweigerte Otto Pawelzik, wie nicht anders zu erwarten, den „Heeresdienst“. Darauf wurde er im Juli 1941 wiederum verhaftet. Zunächst brachte man ihn ins Militärgefängnis nach Hagen, später saß er in Berlin Moabit ein.<sup>18</sup>

Das Reichskriegsgericht Brandenburg klagte Otto Pawelzik am 10. September 1941 wegen „Wehrkraftzersetzung“ an. Obwohl er sicherlich aus eigener leidvoller Erfahrung wusste, dass das NS-Regime mit Gegnern keine Gnade haben würde, hielt Otto Pawelzik unbeirrbar an seinem Entschluss, den Kriegsdienst zu verweigern, fest. Diesmal kam er nicht mit einer Gefängnisstrafe davon. Am 17. Oktober 1941 erging das Urteil: „Todesstrafe u. Ehrenstrafen w. Z. d. W.“<sup>19</sup>

Wie stark die religiöse Überzeugung gewesen sein muss, belegt der Bericht eines Freundes der Familie: „Pawelziks [...] wünschten sich immer ein Kind. Als Bruder Pawelzik den Kriegsdienst verweigerte, kam er nach Berlin zum Strafvollzug. Dahin schrieb ihm seine Frau, dass sie nun ein Kind erwartete. Um sein so sehr ersehntes Kind zu sehen, hätte Bruder Pawelzik lediglich seine Bereitschaft erklären brauchen, am Kriegsdienst teilzunehmen. Er blieb aber standhaft. [...] In seinem letzten Brief, den Schwester Pawelzik vor einiger Zeit uns noch lesen ließ, ermunterte er seine Frau, treu zu sein und sprach ihr Trost zu. Später ergab sich, dass die Schwangerschaft eine Fehldiagnose war.“<sup>20</sup>

Am 29. November 1941 wurde Otto Pawelzik in Brandenburg enthauptet.

Wilhelm Wensing, der als „hartnäckiger Bibelforscher“ über sieben Jahre von 1938 bis 1945 ununterbrochen im Konzentrationslager Buchenwald inhaftiert war, gedachte in einem Brief aus dem Frühjahr 1944 seinem besten Freund, Otto Pawelzik:



„... + und so grüße Mia bes., wünsche ihr das Beste. Ich gedenke oft Otto wie tapfer er sein Leben hingeggeben hat, er möge uns allen ein Vorbild sein ...“<sup>21</sup>

Die Patenschaft für den Stolperstein „Otto Pawelzik“ übernehmen Jehovas Zeugen Hattingen e.V. „Wir schätzen es sehr, dass beim Gedenken an die NS-Opfer auch unserem Mitgläubigen, dem Zeugen Jehovas (damals 'Bibelforscher') Otto Pawelzik gedacht wird. Die Aktion 'Stolpersteine' wird von unserer Religionsgemeinschaft in ganz Deutschland mit großem Interesse beobachtet.“<sup>22</sup>

Der Stolperstein für Otto Pawelzik wird vor dem Haus Am Schewenkamp 58, ehemals Roonstraße 2, verlegt. In diesem Haus wohnte das Ehepaar Otto und Maria Pawelzik von 1934 bis zur Verhaftung. Maria Pawelzik lebte danach zeitweise im Nachbarhaus. „Im September 1948 habe ich die alte vor der KZ-Haft bewohnte Zweizimmerwohnung zurückgehalten.“<sup>23</sup>

---

## Anmerkungen zu Otto Pawelzik

- <sup>1</sup> Stadt Hattingen, Standesamt, Heiratsregister Hattingen 102/1932.
- <sup>2</sup> StadtAH, Melderegister. Laut Heiratsurkunde wohnt Maria Schwark 1932 ebenfalls in der Neustraße 27.
- <sup>3</sup> StadtAH, Melderegister Stadt Hattingen, Amt Hattingen, Amt Blankenstein.
- <sup>4</sup> Besonderer Dank gebührt Herrn Joachim Kiock für die Überlassung der Fotos.
- <sup>5</sup> Stadt Hattingen, Standesamt, Heiratsregister Hattingen 102/1932.
- <sup>6</sup> StadtAH, ABB-1142.
- <sup>7</sup> StadtAH, AHB-566b. Prozessakten des Landgerichts Essen vom Dezember 1935.
- <sup>8</sup> Vhs-Hattingen (HG.): Alltag in Hattingen, Essen 1985. S.237f.
- <sup>9</sup> StadtAH, AHB-566b. Prozessakten des Landgerichts Essen vom Dezember 1935. Vgl. Adressenliste der Angeklagten.
- <sup>10</sup> Vhs-Hattingen (HG.): Alltag in Hattingen, Essen 1985. S.237.
- <sup>11</sup> StadtAH, AHB-566b. Prozessakten des Landgerichts Essen vom Dezember 1935.
- <sup>12</sup> StadtAH, ABB-1142.
- <sup>13</sup> StadtAH, Hattinger Zeitung 14.12.1935.
- <sup>14</sup> StadtAH, AHB-566b. Prozessakten des Landgerichts Essen vom Dezember 1935.
- <sup>15</sup> StadtAH, AHB-566b. Prozessakten des Landgerichts Essen vom Dezember 1935.
- <sup>16</sup> Auskunft Jehovas Zeugen Hattingen e.V. vom 30.06.2005. Jehovas Zeugen, Geschichtsarchiv, Selters/Taunus.
- <sup>17</sup> Auskunft Jehovas Zeugen Hattingen e.V. vom 30.06.2005. Jehovas Zeugen, Geschichtsarchiv, Selters/Taunus.
- <sup>18</sup> StadtAH, ABB-1142.
- <sup>19</sup> Vojensky Historicky Archiv Prag. Besonderer Dank gebührt Herrn Joachim Kiock für die Überlassung der Kopien. Jehovas Zeugen, Geschichtsarchiv, Selters/Taunus. Abk. „w.Z.d.W.“ = wegen Zersetzung der Wehrkraft.
- <sup>20</sup> Auskunft Jehovas Zeugen Hattingen e.V. vom 30.06.2005. Jehovas Zeugen, Geschichtsarchiv, Selters/Taunus.
- <sup>21</sup> Besonderer Dank gebührt Herrn Joachim Kiock für die Überlassung der Wensing Briefe.
- <sup>22</sup> Schreiben Jehovas Zeugen Hattingen e.V. vom 22.02.2005.
- <sup>23</sup> StadtAH, ABB-1142. Schreiben Maria Pawelzik vom 12.04.1949.

**© Thomas Weiß, Stadtarchivar  
Stadtarchiv Hattingen 2006  
Alle Rechte vorbehalten**